



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

Umwelt  
Bundesamt



# Cluster

# Gewässerentwicklung & Naturschutz

# Zusammenfassung zu den Änderungen der strategischen und operativen Ziele

---

- Alle Ziele wurden entsprechend dem neuen Clusternamen „Gewässerentwicklung“ umformuliert
- Die im zweiten Wasserdiallog abgestimmten Änderungswünsche wurden vollständig umgesetzt
- Einige Ziele wurden gestrichen und in andere integriert (z.B. OZ-GN.2.3 und OZ-GN.3.3 ▷ OZ-GN.3.2)
- Redaktionelle Umformulierungen zur Harmonisierung mit OZ anderer Cluster (z.B. Mehrfachnutzung von Flächen bei LaVe) oder interner Kommentierungsrunden
- Keine inhaltlichen Änderungen

# Was hat sich bei den strategischen und operativen Zielen geändert?

---

- Sind die operativen Ziele passend und ausreichend, um die strategischen Ziele zu erreichen?
- Sind die operativen Ziele geeignet, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen?

# Aktueller Stand SZ/OZ

**Strategisches Ziel SZ-GN.1 Es besteht eine genaue Kenntnis und hohe Wertschätzung in der Gesellschaft, in der Politik und Verwaltung sowie bei Maßnahmenträgern für die Ziele und den Nutzen von Ökologie und Naturschutz am und im Gewässer. Die Leistungen von funktionsfähigen Ökosystemen sind bekannt und anerkannt.**

Bezeichnung	Zeitrahmen	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-GN.1.1	Bis 2025	<b>Öffentlichkeit</b> Geeignete Instrumente der Umweltbildung zur Erhöhung der Wertschätzung von Gewässerentwicklung und des gewässerbezogenen Naturschutzes sowie zum Verständnis von Ökosystemleistungen in der Öffentlichkeit <b>werden angewendet und weiterentwickelt.</b>
OZ-GN.1.2	Bis 2025 (sofort)	<b>Maßnahmenträger</b> Es besteht eine hohe Kenntnis und Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern für die Planung und Umsetzung von <b>Maßnahmen zur Gewässerentwicklung, des gewässerbezogenen Naturschutzes und die ökologisch ausgerichtete Unterhaltung von Gewässern. Bestehende Förderinstrumente sind vorhanden und werden genutzt.</b>
OZ-GN.1.3	Bis 2030	<b>Politik und Verwaltung</b> In der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik ist die Wichtigkeit und die Bedeutung der <b>Gewässerentwicklung und des gewässerbezogenen Naturschutzes für das Allgemeinwohl und die Wirtschaft und Handel (auch Verkehr, Flächenverbrauch)</b> bekannt und wird mit hoher Priorität versehen.

# Aktueller Stand SZ/OZ

**Strategisches Ziel SZ-GN.2: Es bestehen in Bezug auf die Anforderungen der Gewässerentwicklung und des gewässerbezogenen Naturschutzes kohärente, einschlägige und rechtliche Vorgaben auf EU-, nationaler und Länderebene für alle relevanten Bereiche.**

Bezeichnung	Zeitraum	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-GN.2.1	Bis 2030	<b>Bestandsaufnahme</b> Ziele und Synergien sowie Zielkonflikte sind bei den EU weiten, nationalen und länderspezifischen Vorgaben <b>in allen relevanten Bereichen</b> identifiziert: <ul style="list-style-type: none"><li>• Gewässerentwicklung</li><li>• Gewässerbezogener Naturschutz</li><li>• Bodenschutz</li><li>• Wassernutzung (inkl. Hochwasserschutz)</li><li>• Anpassung an Klimawandel</li><li>• Landwirtschaft</li></ul>
OZ-GN.2.2	Bis 2025	<b>Vermeidung und Lösung</b> Zielkonflikte <b>werden durch Anpassung der Rechtsakte, soweit möglich, für alle relevanten Bereiche vermieden:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Gewässerentwicklung</li><li>• Gewässerbezogener Naturschutz</li><li>• Bodenschutz</li><li>• Wassernutzung (inkl. Hochwasserschutz)</li><li>• Anpassung an Klimawandel</li><li>• Landwirtschaft.</li></ul>
OZ-GN.2.3	Bis 2025	<i>Streichung des OZ und Integration in OZ-GN.3.</i>

# Aktueller Stand SZ/OZ

**Strategisches Ziel SZ-GN.3: Eine medienübergreifende, integrierte Gewässerentwicklung und -bewirtschaftung mit der Wasserwirtschaft, dem Hochwasserschutz, dem Naturschutz und dem Bodenschutz sind bei den verantwortlichen Behörden auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene etabliert.**

Bezeichnung	Zeitraum	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-GN.3.1	Bis 2050	<b>Bewirtschaftung und Gewässerentwicklung</b> Die medienübergreifende Gewässerentwicklung und -bewirtschaftung gewährleistet, dass besonders geschützte <b>Lebensraumtypen und deren Lebensgemeinschaften und die Gewässer in Deutschland einen guten Zustand aufweisen. Fluss- und Auenlandschaften tragen zu einer Vernetzung von Biotopen bei und sind dauerhaft geschützt.</b>
OZ-GN.3.2	Bis 2025	<b>Bestandsanalyse und Umsetzung</b> Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind auf allen räumlichen Ebenen und für alle Sektoren definiert. <b>Synergien, Schnittstellen und Zielkonflikte sind identifiziert und geeignete Instrumente für eine konstruktive Zusammenarbeit sind entwickelt.</b> Synergien bilden die Basis für die Umsetzung von gemeinsamen Maßnahmen (ehemals 2.3).
OZ-GN.3.3	Bis 2030	<i>Integration des OZ-GN.3.3 in OZ-GN.3.2</i>
OZ-GN.3.3	Bis 2035	<b>Finanzierung</b> Die <b>Finanzierung</b> ist im Sinne einer gemeinsamen und integrierten Gewässerentwicklung und -bewirtschaftung ausgerichtet. Diese priorisieren Maßnahmen mit Synergien <b>für z.B.</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Gewässerentwicklung</li><li>• Gewässerbezogener Naturschutz</li><li>• Bodenschutz</li><li>• Landwirtschaft</li><li>• Hochwasserschutz</li><li>• Wassernutzung (z.B. Sport und Erholung)</li><li>• Anpassung an den Klimawandel</li></ul>

# Aktueller Stand SZ/OZ

<b>Strategisches Ziel SZ-GN.4: Notwendige Mehrfachnutzungen von Flächen an und in Gewässern werden durch geeignete Bewirtschaftungsmechanismen koordiniert und die dafür notwendigen Flächen sind ausgewiesen und gesichert.</b>		
<b>Bezeichnung</b>	<b>Zeitrahmen</b>	<b>Vorschlag für den 3. Wasserdiallog</b>
OZ-GN.4.1	Bis 2025	<b>Kriterienentwicklung</b> Kriterien für die Mehrfachnutzung von Flächen sind unter Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien identifiziert.
OZ-GN.4.2	Bis 2030	<b>Umsetzung</b> Geeignete Lösungen <b>und Instrumente</b> für die Mehrfachnutzung von Flächen sind identifiziert. Die Mehrfachnutzung wird dort, wo möglich, umgesetzt und kontrolliert. <b>Die Mehrfachnutzungen sind für folgende Bereiche zu koordinieren (aus Cluster Landwirtschaft):</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Gewässerentwicklung</li><li>• Gewässerbezogener Naturschutz</li><li>• Trinkwassergewinnung</li><li>• Lebensraum für Flora und Fauna</li><li>• Landwirtschaft</li><li>• Hochwasserschutz</li><li>• Energieerzeugung</li><li>• Sport und Erholung</li><li>• Denkmalschutz</li></ul>
OZ-GN.4.3	Bis 2030	<b>Rechtliche Regelungen zum Flächenbedarf</b> <b>Es besteht eine Kohärenz der bestehenden rechtlichen Regelungen zur Mehrfachnutzung und zur Priorisierung der Flächennutzung.</b> <b>Es sind ausreichend Flächen vorhanden,</b> damit Fließgewässer eine typgemäße Gewässermorphologie ausprägen können.

# Aktueller Stand SZ/OZ

**Strategisches Ziel SZ-GN.5: Der naturnahe Zustand des qualitativen und quantitativen Wasserhaushaltes ist erreicht und steht unter Berücksichtigung klimatischer Änderungen in Balance mit anderen Belangen des Allgemeinwohls. Dies bedeutet, dass die Wasserhaushaltskomponenten gebietsbezogen den naturnahen Landschaftsgegebenheiten entsprechen.**

Bezeichnung	Zeitraum	Vorschlag für den 3. Wasserdialog
OZ-GN.5.1	Bis 2025	<b>Zielsetzungen</b> Leitbilder und Zielsetzungen für den naturnahen und <b>funktionsfähigen</b> Wasserhaushalt sind erarbeitet. Diese berücksichtigen auch klimatische Extremverhältnisse, z.B. Trockenheit oder Starkregen, <b>Niedrigwasser, Hochwasser sowie die vorhandene Nutzung im Flusseinzugsgebiet.</b>
OZ-GN.5.2	Bis 2030	<b>Monitoring und Umsetzung</b> Indikatoren und Programme für das Monitoring und für die Bewertung des naturnahen und <b>funktionsfähigen</b> Wasserhaushaltes liegen vor und <b>werden weiterentwickelt.</b> <b>Es sind Maßnahmen, Handlungsempfehlungen und Regelwerke für folgende Sektoren überprüft, weiterentwickelt, ggfs. ausgearbeitet und werden angewandt:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Wasserwirtschaft</b></li><li>• <b>Forstwirtschaft</b></li><li>• <b>Landwirtschaft</b></li><li>• <b>Städtebau/Stadtplanung und flächenhafte Infrastrukturen</b></li><li>• <b>Schifffahrt</b></li><li>• <b>Energiewirtschaft</b></li></ul>
OZ-GN.5.3	Bis 2050 Früher!	<i>OZ-GN.5.3 ist als Handlungserfordernis definiert</i>



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

Umwelt  
Bundesamt



# Cluster Gewässerentwicklung & Naturschutz

## Analyse der Handlungserfordernisse

- Die Liste der Handlungserfordernisse (HE) ist eine Zusammenstellung aller bis zum 31.8.2019 eingegangenen Beiträge. Sie ist daher ein Zwischenstand.
- DANKE FÜR DIE VIELEN BEITRÄGE!
- Es gibt keine Prioritäten, die Reihung ist zufällig.
- Die HE müssen nicht der Meinung des BMU/UBA entsprechen.
- Weitere Vorschläge können bis zum 15.10.2019 an [Wasserdialoge@bmu.bund.de](mailto:Wasserdialoge@bmu.bund.de) gesendet werden.

- Insgesamt über 100 Handlungserfordernisse eingegangen (inkl. Dopplungen).
- Die Handlungserfordernisse konnten am häufigsten dem strategischen Ziel 1 – Wertschätzung – und dem SZ 3 – medienübergreifende Gewässerentwicklung zugeordnet werden.
- Geringer ist die Anzahl der HE für die Ziele 4 und 5 – *Mehrfachnutzung von Flächen* und *naturnaher Wasserhaushalt* (diese sind jedoch sehr konstruktiv).
- Das Flächenproblem wird vorrangig im Cluster Landwirtschaft aufgeführt mit einem direkten Link zum Cluster Gewässerentwicklung und Naturschutz.
- Akteursebene: am häufigsten Bund und Länder; zumeist in Verbindung mit Kommunen, Wissenschaft, Öffentlichkeit, Schulen (Ziel 1) oder Stakeholdern; oft auch EU; weniger genannt die Gruppe der Maßnahmenträger

## SZ-GN.1: Wertschätzung

- **OZ-GN.1.1** (Öffentlichkeit): HE können eine fundierte Grundlage für ein ÖA-Konzept bilden (z.B. Umweltbildung Schulen, App, Veranstaltungen)
- **OZ-GN.1.2 und 1.3** (Maßnahmenträger, Politik und Verwaltung): **Lücken** – wie können Maßnahmenträger richtig angesprochen/unterstützt werden? Wie kann das Thema in Politik und Verwaltung noch stärker in den Fokus rücken?

## SZ-GN.2: kohärente rechtliche Vorgaben

- **OZ-GN.2.1** (Bestandsaufnahme): HE zeigen Einvernehmen in der stringenten Fortführung der bestehenden Rechtsakte und Abbau der Inkohärenzen
- **OZ-GN.2.2** (Vermeidung und Lösung): **Lücken** – welche Rechtsakte sind einzubeziehen (bisher: GG, WHG, BNatschG, Raumordnung) und für was?

## SZ-GN.3: Medienübergreifende Gewässerentwicklung

- **OZ-GN.3.1** (Bewirtschaftung): viele HE konkret ausgearbeitet, z. B. Ausweisung Gewässer als geschützte LRT (Synergie zu FFH?)
- **OZ-GN.3.2 und 3.3** (Umsetzung und Finanzierung): viele HE, z. B. mehr Partizipation, Organisationsstrukturen ändern, Roadmap!, Finanzierung eher unterrepräsentiert

## SZ-GN.4: Mehrfachnutzung von Flächen

- **OZ-GN.4.1 und 4.2** (Kriterienentwicklung und Umsetzung - **Schwerpunkt**): HE zeigen den Fokus klar auf der Nutzung der Flächen für die Gewässerentwicklung
- **OZ-GN.4.3** (rechtliche Regelungen): **Lücken** – an welchen Stellen und auf welcher Ebene sind rechtliche Regelungen (a) für den Erwerb von Flächen und (b) für deren Nutzung zu identifizieren? Fokus: Mehrfachnutzung!

## SZ-GN.5: Naturnaher Wasserhaushalt

- **OZ-GN.5.1** (Zielsetzung): HE-Schwerpunkte: Treiber der Zielsetzung=Klimawandel, Übernutzung verhindern, Trinkwassernutzung sichern
- **OZ-GN.5.2** (Monitoring und Umsetzung - **Schwerpunkt**): HE zur Indikatorenentwicklung; Auswirkungen von Maßnahmen auf alle Sektoren und Nutzungen, insbesondere TW prüfen; Qualitätsanforderungen berücksichtigen

## Nach der Mittagspause

A) Kleingruppen zu identifizierten Lücken bei Handlungserfordernissen.

Ziel: Lücken schließen, OZ zur Umsetzung verhelfen.

## Nach der Kaffeepause

B) Kleingruppen zu Schwerpunkten.

Ziel: Aus der Zukunft gedacht zentrale Meilensteine / Schritte / Akteure gemeinsam identifizieren.

# Lückenthemen

---

**OZ-GN.1.2** Maßnahmenträger: Es besteht eine hohe Kenntnis und Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung, des gewässerbezogenen Naturschutzes und die ökologisch ausgerichtete Unterhaltung von Gewässern. Bestehende Förderinstrumente sind vorhanden und werden genutzt.

- Wie können Maßnahmenträger richtig angesprochen/unterstützt werden? Auf welchen Ebenen sollte der Fokus liegen (z.B. kommunal, regional, überregional)?

**OZ-GN.2.2** Vermeidung und Lösung: Zielkonflikte werden durch Anpassung der Rechtsakte, soweit möglich, für alle relevanten Bereiche vermieden: Gewässerentwicklung, Gewässerbezogener Naturschutz, Bodenschutz, Wassernutzung (inkl. Hochwasserschutz), Anpassung an Klimawandel, Landwirtschaft.

- Welche Rechtsakte sind einzubeziehen (bisher: GG, WHG, BNatschG, Raumordnung) und für was?

**OZ-GN.4.3** Rechtliche Regelungen zum Flächenbedarf: Es besteht eine Kohärenz der bestehenden rechtlichen Regelungen zur Mehrfachnutzung und zur Priorisierung der Flächennutzung. Es sind ausreichend Flächen vorhanden, damit Fließgewässer eine typgemäße Gewässermorphologie ausprägen können.

- An welchen Stellen und auf welcher Ebene sind rechtliche Regelungen (a) für den Erwerb von Flächen und (b) für deren Nutzung zu identifizieren? Fokus: Mehrfachnutzung!

# Schwerpunkt OZ-GN.4.2

---

**Umsetzung:** Geeignete Lösungen und Instrumente für die Mehrfachnutzung von Flächen sind identifiziert. Die Mehrfachnutzung wird dort, wo möglich, umgesetzt und kontrolliert. Die Mehrfachnutzungen sind für folgende Bereiche zu koordinieren: Gewässerentwicklung, gewässerbezogener Naturschutz, Trinkwassergewinnung, Lebensraum für Flora und Fauna, Landwirtschaft, Hochwasserschutz, Energieerzeugung, Sport und Erholung, Denkmalschutz.

## Leitfragen

„Stellen Sie sich vor, Sie leben in der weiteren Zukunft, etwa im Jahr 2050. Das o. g. Ziel wurde umgesetzt.

- Was oder Wer hat zum Durchbruch geführt?
- Was ist dafür in den vergangenen Jahren geschehen?

# Schwerpunkt OZ-GN.5.2

---

**Monitoring und Umsetzung:** Indikatoren und Programme für das Monitoring und für die Bewertung des naturnahen und funktionsfähigen Wasserhaushaltes liegen vor und werden weiterentwickelt. Es sind Maßnahmen, Handlungsempfehlungen und Regelwerke für folgende Sektoren überprüft, weiterentwickelt, ggfs. ausgearbeitet und werden angewandt: Wasserwirtschaft, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Städtebau/Stadtplanung und flächenhafte Infrastrukturen, Schifffahrt, Energiewirtschaft.

## Leitfragen

„Stellen Sie sich vor, Sie leben in der weiteren Zukunft, etwa im Jahr 2050. Das o. g. Ziel wurde umgesetzt.

- Was oder Wer hat zum Durchbruch geführt?
- Was ist dafür in den vergangenen Jahren geschehen?

# Glossar

# Glossar

Begriff	Erläuterung
<b>Anpassung</b>	<p>Initiativen und Maßnahmen, um die Empfindlichkeit natürlicher und menschlicher Systeme gegenüber tatsächlichen oder erwarteten Auswirkungen (z. B. des Klimawandels) zu verringern. Es können verschiedene Arten von Anpassungen unterschieden werden, darunter vorausschauende und reaktive, private und öffentliche, autonome und geplante Maßnahmen.<sup>1</sup></p> <p>Im Rahmen des Dialogs: Änderung der <i>wasserbezogenen Infrastrukturen*</i>, um <i>effektiv*</i>, effizient, robust, resilient und flexibel zu sein/bleiben, z. B. aufgrund veränderter Rahmenbedingungen der Gesetzgebung, der Gesellschaft oder des Klimas, veralteter Strukturen oder Technologien.</p>
<b>Anreiz</b>	<p>Anreize stellen das Bindeglied zwischen Motiven (im Sinne von Bedürfnissen) und Motivation dar, und beeinflussen das Verhalten.<sup>2</sup></p> <p>Öffentliche finanzielle Anreize zur Förderung der <i>nachhaltigen Wassernutzungen*</i> können Abgaben, Steuern und Förderprogramme umfassen; hinzukommen andere – nicht finanzielle - Arten der Anreize wie z. B. die öffentliche Anerkennung von Handlungen, etwa durch Preisverleihungen.</p>

1. Nach: IPCC (2007): Klimaänderung 2007. Synthesebericht; <https://www.umweltbundesamt.de/service/glossar/a>.

2. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Anreiz>

Begriff	Erläuterung
<b>Betroffene Fachbehörden</b>	<p>Verwaltungen verschiedener Ebenen und Sektoren, die in die Strategien der <i>wasserbezogenen Infrastrukturen*</i> einbezogen werden sollen. Diese sind z. B. Wasser- und Naturschutzbehörden, Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung, Stadt- Regionalplanung, Liegenschaftsämter, Grünflächenämter, etc.</p>
<b>Bewirtschaftung</b>	<p>Nachhaltige und wertschöpfende Verwaltung und Nutzung von Ressourcen.</p> <p>Wasserbezogene Bedeutung: Bewirtschaftung aller künstlichen und natürlichen Wasser(teil)kreisläufe unter Beachtung drei wesentlicher Zielsetzungen: dem langfristigen Schutz von Wasser als Lebensraum bzw. als zentrales Element von Lebensräumen; der Sicherung von Wasser in seinen verschiedenen Facetten als Ressource für die jetzige wie für nachfolgende Generationen; der Erschließung von Optionen für eine dauerhafte naturverträgliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung.<sup>3</sup></p>
<b>Daseinsvorsorge</b>	<p>Daseinsvorsorge umfasst die Sicherung des öffentlichen Zugangs zu existentiellen Gütern und Leistungen entsprechend der Bedürfnisse der Bürger, orientiert an definierten qualitativen Standards und zu sozial verträglichen Preisen. Welche Güter und Leistungen als existentiell notwendig anzusehen sind, ist durch die politische Ebene zeitbezogen zu ermitteln.<sup>4</sup></p>

3. Zusammengefügt aus: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/wasser-bewirtschaften/nachhaltige-wasserwirtschaft#textpart-1> und <https://educalingo.com/de/dic-de/bewirtschaftung>

4. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/daseinsvorsorge-28469>

Begriff	Erläuterung
<b>Effizienz</b>	Rationeller Umgang mit Ressourcen, mit einem integralen und medienübergreifenden Ansatz nicht nur auf einzelne Ressourcen zu schauen.
<b>Gemeinwohl</b>	Gemeinwohl wird verstanden als Gegenbegriff zu bloßen Einzel- oder Gruppeninteressen innerhalb einer Gemeinschaft. Die Thematisierung des Gemeinwohls für das Management in der öffentlichen Verwaltung geht zurück auf den Harvard-Verwaltungswissenschaftler Mark Moore. Er postuliert, dass sich die öffentliche Verwaltung an der Schaffung von Wert für die Öffentlichkeit, letztlich Gemeinwohl, ausrichten sollte. <sup>5</sup>
<b>Gewässerentwicklung</b>	Die Gewässerentwicklung umfasst die naturnahe Wiederherstellung von Gewässern als funktionsfähige und intakte Ökosysteme, die Berücksichtigung der Auen als natürliche Retentionsflächen und der damit verbundenen Umsetzung eines zukunftsweisenden Hochwasserschutzes sowie der Integration weiterer Belange des Allgemeinwohls, wie unterschiedliche Nutzungen, Naturschutz, Freizeit, Erholung und die Ästhetik der Gewässerlandschaften. <sup>6</sup>

5. Angelehnt an <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl> und Moore, M. (1995). Creating Public Value – Strategic Management in Government. Cambridge: Harvard University Press; Moore, M. (2013). Recognizing Public Value. Cambridge: Harvard University Press.

6. LAWA (2006). Leitlinien zur Gewässerentwicklung – Ziele und Strategien - [https://www.umweltministerkonferenz.de/umlbeschluesse/umlaufBericht2006\\_30.pdf](https://www.umweltministerkonferenz.de/umlbeschluesse/umlaufBericht2006_30.pdf)

Begriff	Erläuterung
<b>Gewässerunterhaltung</b>	Die Gewässerunterhaltung umfasst die Pflege und Entwicklung von Gewässern mit dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der wasserwirtschaftlichen und naturräumlichen Funktion wie auch der Schiffbarkeit. Sie ist durch das Wasserhaushaltsgesetz und die Landeswassergesetze geregelt. Die Gewässerunterhaltung muss sich an den Bewirtschaftungszielen der Wasserrahmenrichtlinie (siehe §§ 27 bis 31 WHG) ausrichten und darf die Erreichung dieser Ziele nicht gefährden. <sup>7</sup>
<b>Indirekteinleiter</b>	Betriebe, die ihre Abwässer ungereinigt bzw. vorgereinigt in die kommunalen Kanalisationen und somit i. d. R. über eine kommunale Kläranlage „indirekt“ in Gewässer einleiten. <sup>8</sup>
<b>Keime</b>	Krankheitserreger, der bei Menschen eine Infektion oder übertragbare Krankheit verursachen kann. Dies können zelluläre und subzelluläre Überträger, wie Viren, Viroide, Bakterien, Parasiten, Pilze, Protisten oder andere übertragbare Organismen sein. <sup>9</sup>
<b>Landschaftsgegebenheiten</b>	Gegebenheiten des Naturraums und der Landschaft, wie Relief, Klima, Geologie, Bodenbeschaffenheit oder Landnutzung.
<b>Medienübergreifend</b>	Integrative Betrachtungsweise der Umweltmedien Wasser, Klima, Luft und Boden.

7. Angelehnt an §39, WHG;

8. Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019);

9. Zusammengefügt aus: dem Infektionsschutzgesetz (<https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/>) und Lexikon der Biologie (<https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/keim/35714>)

Begriff	Erläuterung
<b>Nachhaltigkeit</b>	<p>Mit Blick auf die Gesellschaft bedeutet Nachhaltigkeit, dass jede Generation ihre Aufgaben selbst löst und sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürdet.<sup>10</sup> Dies beinhaltet, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erneuerbare Ressourcen, wie zum Beispiel Wälder oder die Fischbestände so genutzt werden, dass die Entnahme nicht größer als die Regeneration des Bestandes ist;</li> <li>• Nicht erneuerbare Ressourcen wie Mineralien oder Erdöl nur in dem Masse ausgebeutet werden, wie Ersatz, beispielsweise durch erneuerbare Alternativen, geschaffen wird;</li> <li>• Luft, Wasser und Boden nicht mehr mit Schadstoffen belastet werden, als diese durch ihre Selbstreinigungskapazität verarbeitet können.<sup>11</sup></li> </ul> <p>Anschließend an den Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen beschrieb die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ Nachhaltigkeit als die Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz.<sup>12</sup></p> <p>Seit 2016 und mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) stellen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) die politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.<sup>13</sup></p>

10. Nach: Bundesregierung (2013): Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie; <https://www.umweltbundesamt.de/service/glossar/n>

11. Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation e.V. (1996): Wissenschaft für die Praxis. Abteilung 3. Band 10. Seite 25.

12. Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Drei-S%C3%A4ulen-Modell\\_\(Nachhaltigkeit\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Drei-S%C3%A4ulen-Modell_(Nachhaltigkeit)); zitierend: Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt -- Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/11200 vom 26. Juni 1998, S. 218.

13. Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele\\_f%C3%BCr\\_nachhaltige\\_Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung); zitierend: Rio+20 Ergebnisdokument "The future we want" (A/RES/66/288)

Begriff	Erläuterung
<b>Ökosystemleistung</b>	<p>Der Begriff Ökosystemleistung (ÖSL) bezeichnet die "Nutzenstiftungen" bzw. "Vorteile", die Menschen von den ökologischen Systemen beziehen. Beispiele für Ökosystemleistungen sind die Bereitstellung von nutzbarem Bewässerungs- und <a href="#">Trinkwasser</a> durch natürliche Filtration von Niederschlag, die Reproduktion von Fischpopulationen als Nahrungsmittel oder die Bereitstellung einer ansprechenden Umwelt für Freizeit, Erholung und ästhetische Erbauung. Der Begriff der Ökosystemleistung ist abzugrenzen von dem der <a href="#">Ökosystemfunktion</a>. Als Ökosystemfunktionen werden die hinter den Ökosystemleistungen stehenden ökosystemaren Prozesse bezeichnet.<sup>14</sup></p>
<b>Partikel</b>	<p>Partikel sind im Wasser enthaltene Stoffe, die sich unter Verwendung normierter Analyseverfahren aus dem Wasser absetzen oder filtrieren lassen. Je nach Analyseverfahren kann man diese nach Herkunft und Größe unterscheiden (z. B. Bodenpartikel, Makroplastikpartikel, Mikroplastikpartikel, Nanopartikel).</p>

14. Angelehnt an: <https://www.biologie-seite.de/Biologie/%C3%96kosystemdienstleistung>

Begriff	Erläuterung
<b>Relevante Akteure</b>	<p>In der Raumplanung wird Akteur häufig synonym für in eine Handlung involvierte Entscheidungsträger verwendet. Darüber hinaus werden aber auch Planungsbetroffene und nicht formell am Planungsprozess Beteiligte Akteur genannt. Hierin besteht der besondere Reiz, aber auch die besondere Gefahr in der Verwendung dieses Begriffs. Die Gefahr besteht in der Unschärfe, die dem Begriff innewohnt, wodurch ungenaue Formulierungen entstehen [und welcher durch das Wort „relevante“ entgegengewirkt wird]. Diese Unschärfe ist gleichzeitig der Reiz des Ausdrucks „Akteur“.<sup>15</sup></p> <p>Im Rahmen des Wasserdialogs wurde versucht alle „relevanten Akteure“ einzubeziehen.</p>
<b>Risikobewertung</b>	<p>Bei der Risikobewertung wird die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von schädlichen Auswirkungen abgeschätzt. Dazu werden die gefährlichen Eigenschaften beispielsweise einer Chemikalie in Relation gesetzt zu der anzunehmenden Exposition von Mensch und Umwelt gegenüber dieser Chemikalie. Auf europäischer Ebene bestehen dazu genaue Vorgaben.<sup>16</sup></p>

15. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Akteur>.

16. In Anlehnung an Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019)

Begriff	Erläuterung
<b>Risikokommunikation</b>	Die Risikokommunikation hat die Aufgabe, das Ausmaß (Risiken identifizieren und benennen) und die Relevanz der Risiken wirtschaftlichen, politischen oder unternehmerischen Handelns zielgruppengerecht zu kommunizieren (Gefahren aufzeigen) und den angemessenen Umgang mit solchen Risiken zu unterstützen. Ziel der Risikokommunikation ist der Aufbau von Vertrauen durch einen transparenten Umgang mit technischen, gesundheitlichen, ökologischen, politischen, finanziellen und anderen Risiken. <sup>17</sup>
<b>Stoff</b>	Chemisches Element und seine Verbindungen in natürlicher Form oder gewonnen durch ein Herstellungsverfahren, einschließlich der zur Wahrung seiner Stabilität notwendigen Zusatzstoffe und der durch das angewandte Verfahren bedingten Verunreinigungen, aber mit Ausnahme von Lösungsmitteln, die von dem Stoff ohne Beeinträchtigung seiner Stabilität und ohne Änderung seiner Zusammensetzung abgetrennt werden können. <sup>18</sup>
<b>Stoffeinträge</b>	Relevanter und unerwünschter Eintrag von <i>Stoffen</i> , <i>Stoffgruppen</i> , <i>Keimen</i> und <i>Partikeln</i> in die Oberflächengewässer, das Grundwasser und die Meere.

17. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/risikokommunikation-53539>; modifiziert

18. <https://www.reach-helpdesk.info/fileadmin/reach/dokumente/REACHGlossar.pdf>

Begriff	Erläuterung
<b>Stoffgruppen</b>	<p>Stoffgruppen enthalten Stoffe mit ähnlichen stofflichen oder strukturellen Eigenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppe von Stoffen mit ähnlichen Eigenschaften, wie beispielsweise persistente, toxische, bioakkumulierende oder endokrine Stoffe.</li> <li>• Gruppe von Stoffen, die sich strukturell ähnlich sind (mit ähnlichem molekularem Aufbau). Sie haben bestimmte gleiche Unterstrukturen, z. B. so genannte funktionelle Gruppen. Ein Beispiel für eine Gruppe von ähnlichen Stoffen sind die Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffe.<sup>19</sup></li> </ul>
<b>Vernetzte Infrastrukturen</b>	<p>Strukturell oder funktionell verbundene Einrichtungen und Anlagen materieller Art; siehe auch „wasserbezogene Infrastrukturen*“. Die Vernetzung kann gewisse Risiken oder Schwächen der Infrastrukturen mindern (z. B. digitale Kontrollen, kombinierte Trinkwasserversorgungssysteme), kann aber auch zu zusätzlichen Risiken führen (z. B. bei Energieausfall oder der Verbreitung von Krankheitserregern oder invasiven Arten in Ökosystemen).</p>
<b>Verursacherprinzip</b>	<p>Im Bereich des Umweltrechts stellt das Verursacherprinzip einen Grundsatz des Umweltschutzes dar, wonach Kosten für Vermeidung, Beseitigung oder Ausgleich von Umweltbelastungen vom Verursacher getragen werden müssen.<sup>20</sup></p>

19. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/chemikalien-reach/stoffgruppen>

20. Zusammengefügt aus: Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019) und Emde & Emde 1996. Umweltorientiertes Handeln in Kreditinstituten. Hrsg. Dt. Sparkassenverband. Wissenschaft für die Praxis, Bd. 10. S.24

Begriff	Erläuterung
<b>Vorsorgeprinzip</b>	<p>Das Vorsorgeprinzip verpflichtet über die Gefahrenabwehr hinaus zu einer Minderung von Risiken für Mensch und Umwelt entsprechend dem Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis und technischer Entwicklung. Die beiden Dimensionen des Vorsorgeprinzips sind Risikovorsorge und Ressourcenvorsorge. Risikovorsorge bedeutet, bei unvollständigem oder unsicherem Wissen über Art, Ausmaß, Wahrscheinlichkeit sowie Kausalität von Umweltschäden und -gefahren vorbeugend zu handeln, um diese von vornherein zu vermeiden. Ressourcenvorsorge meint, mit den natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft schonend umzugehen, um sie langfristig zu sichern und im Interesse künftiger Generationen zu erhalten.<sup>21</sup></p>
<b>Wasserbezogene Infrastrukturen</b>	<p>Alle langlebigen Einrichtungen und Anlagen materieller Art, die die Nutzung von Wasser oder anderen mit dem Wasser verknüpften Ressourcen (z. B. Energie, Fische) oder Ökosystemleistungen ermöglichen, oder die vom Wasser abhängig sind oder entscheidend davon betroffen werden können. Im Rahmen des Wasserdialogs wird der Begriff weitfassend verstanden, und beinhaltet u. a. vom Menschen geschaffene Infrastrukturen (z. B. Staudämme, Kanäle und Kanalnetze, Kläranlagen, Bewässerungsanlagen, Deiche, Messsysteme, digitale Infrastrukturen wie Netzwerke und Rechenzentren), und von der Natur geschaffene Infrastrukturen (z. B. Flüsse, Seen, Feuchtgebiete, Überschwemmungsgebiete, Grundwasserkörper, Grundwasserversickerungsflächen).</p>

21. Zusammengefügt aus: Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019) und Emde & Emde 1996. Umweltorientiertes Handeln in Kreditinstituten. Hrsg. Dt. Sparkassenverband. Wissenschaft für die Praxis, Bd. 10. S.24

Begriff	Erläuterung
<b>Wasserhaushalt</b>	<p>Der Wasserhaushalt ist in den Geowissenschaften die Aufstellung der Aufnahme und Abgabe von Wasser in einem geographischen Gebiet, etwa auf lokaler Ebene, in einem Flusseinzugsgebiet oder einem Bundesland. Dabei werden in der Regel Oberflächen- und Grundwasser gemeinsam betrachtet, und Niederschlag, Verdunstung, und Wasserströme berücksichtigt. Der Wasserhaushalt bestimmt maßgeblich die Ökosysteme, die sich in der Landschaft etablieren können und die Eignung zur landwirtschaftlichen Nutzung.<sup>22</sup></p> <p>In Bezug auf den Wasserhaushalt schreibt das Wasserhaushaltsgesetz unter anderem vor, das Wasser sparsam zu verwenden, die Leistungsfähigkeit des Wasserhaushalts zu erhalten und eine Vergrößerung und Beschleunigung des Wasserabflusses zu vermeiden. Beeinträchtigungen der direkt von den Gewässern abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete sind zudem zu vermeiden.<sup>23</sup></p>

22. Angelehnt an Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserhaushalt\\_\(Hydrologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserhaushalt_(Hydrologie)).

23. Wasserhaushaltsgesetz vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 4. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2254) geändert worden ist; Paragraphen 5 und 6.

## Begriff

## Erläuterung

### Wassernutzung

Im Rahmen des Wasserdialogs, sind das Nutzungen der *wasserbezogenen Infrastrukturen\** und der in ihnen enthaltenen Ressourcen und Ökosystemleistungen im weiten Sinn, wie z. B. Wasserdienstleistungen, Schifffahrt, Fischerei, Hochwasserschutz, Wasserkraft, Energiewirtschaft, industrielle Nutzung, Tourismus, Sport und Erholung, etc., auch über die Definition des WHG hinaus.

Laut Wasserhaushaltsgesetz (WHG) handelt es sich bei Wassernutzungen um alle Wasserdienstleistungen sowie andere Handlungen mit Auswirkungen auf den Zustand eines Gewässers, die im Hinblick auf die Bewirtschaftungsziele nach den §§ 27 bis 31, 44 und 47 WHG signifikant sind.

Wasserdienstleistungen sind folgende Dienstleistungen für Haushalte, öffentliche Einrichtungen oder wirtschaftliche Tätigkeiten jeder Art:

- a. Entnahme, Aufstauung, Speicherung, Behandlung und Verteilung von Wasser aus einem Gewässer;
- b. Sammlung und Behandlung von Abwasser in Abwasseranlagen, die anschließend in oberirdische Gewässer einleiten.

Begriff	Erläuterung
<b>Wasserwirtschaft</b>	Oft wird unter diesem Begriff nur die öffentliche Trinkwasserversorgung <sup>24</sup> verstanden. Im Wasserdiallog umfasst der Begriff die Gesamtheit der Institutionen und Maßnahmen zur Wasserversorgung, zur Entsorgung von Abwasser und zur Regulierung des Wasserhaushalts <sup>25</sup> , und ist somit dem Begriff „Wassersektor“ gleichgestellt.
<b>Wertschöpfungskette</b>	Die Wertschöpfungskette umfasst alle Aktivitäten (Schaffung von Werten und Ressourcenverbrauch), die notwendig sind, um ein Produkt von seiner Konzeption über die verschiedenen Phasen der Produktion und Verarbeitung zu den Endkonsumenten zu bringen und schließlich nach Gebrauch zu entsorgen. <sup>26</sup>
<b>Wertstoffe</b>	Diese sind Stoffe, die nach ihrem Gebrauch wieder genutzt, zu anderen Produkten umgewandelt oder in Rohstoffe aufgespaltet werden können. Man kann sie wiederverwerten, wodurch sie in den Wirtschaftskreislauf zurückkehren <sup>27</sup> , und sie werden als endlich betrachtet.

24. z.B. <https://www.umweltbundesamt.de/daten/wasser/wasserwirtschaft>

25. Angelehnt an <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wasserwirtschaft>

26. <https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/3303/file/WP180.pdf>

27. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wertstoff>